

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
für die erste Spalte, Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
beim Raum bei einem  
Einrückung 10 %,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Wanderblätter,  
Wahl-, Sonntagsblatt  
und  
Schönb. Landwirt.

Nr. 303

Mittwoch, den 28. Dezember

1910

## Politische Uebersicht.

Die ganze führende Presse Englands beschäftigt sich eingehend mit dem Leipziger Spionageprozess. Die Offenheit, mit der die beiden Angeklagten ihre Schuld gestanden, ruft großes Erstaunen hervor. Die „Daily News“ und einige andere Blätter machen besonders darauf aufmerksam, daß dieser Spionagefall gegen alle deutsche Tradition öffentlich verhandelt wurde, weil die deutschen Behörden den Wunsch hatten, aller Welt zu zeigen, daß die Angeklagten so zuvorkommend und milde als möglich behandelt wurden. Bei aller Sympathie für die verurteilten Offiziere findet man im allgemeinen an dem Urteil nichts auszusetzen und erkennt das faire Verhalten des Gerichtshofs gegenüber den Angeklagten an. Man spricht dem Fall zugleich jede politische Bedeutung ab. „Daily Chronicle“ sagt, wenn ausländische Offiziere von unseren Gerichtshöfen wegen derselben Vergehen verurteilt worden wären, so würden sie den schwersten Strafen verfallen sein, die das englische Gesetz kennt. „Morning Post“ sagt gegenüber den Ausführungen des Reichsanwalts: Die Versuche, Kenntnis von den Verteidigungsanlagen zu erhalten, schließen einen Angriffsplan ebensowenig ein, wie der Bau und die Armierung von Schiffen als ein Zeichen dafür genommen werden können, daß ein Angriff beabsichtigt wird; es wäre sehr zu beklagen, wenn der gegenwärtige Fall zu einer Vermehrung des Argwohns und der Mißstimmung in Deutschland gegen England führen sollte. In Anbetracht dieser Möglichkeit ist es zu bedauern, daß die deutschen Behörden dem Verfahren eine so große Öffentlichkeit gegeben haben und daß Aufzeichnungen gefaßt sind, die geeignet sind, die öffentliche Meinung aufzuregen. „Standard“ will den Glauben erwecken, daß die beiden Offiziere ohne Wissen ihrer Vorgesetzten gehandelt hätten. Nach die „Times“, denen wie den anderen Blättern die ganze Spionageaffäre große Verlegenheit bereitet, bemühen sich, den Glauben an einen Zusammenhang zwischen dem „Dienstleister der Offiziere“ und den Zielen der englischen Regierung zu zerstören.

Die Stimmung in der russischen Studentenschaft ist stark erregt; täglich finden größere und kleinere Versammlungen und Zusammenkünfte mit der Polizei statt. Weiter besteht die Absicht, gemeinsam mit den Arbeitern größere Demonstrationen zu veranstalten. Wohl im Hinblick hierauf hat der Ministerrat angeordnet, diejenigen Studenten sofort aus den Hochschulen auszuschließen, die zu Versammlungen auffordern, diese leiten oder die durch ihr Auftreten hartnäckig gegen die Gesetze und gegen die Schulordnung verstoßen.

Die portugiesische Regierung hat einen Verfassungsgesetz-Entwurf ausgearbeitet, den sie der Kammer vorlegen wird. Die Absicht, dem Präsidenten ein größeres

Maß von Vollmachten zu verleihen, scheint aufgegeben zu sein. Die Republik wird parlamentarischen Charakter tragen und die Regierung wird das Gleichgewicht zwischen Legislative und Exekutive zur Grundlage haben. Der Präsident wird von der gesetzgebenden Körperschaft auf fünf Jahre gewählt, und seine Machtbefugnisse können nicht sofort wieder erneuert werden. Es wird nur eine gesetzgebende Versammlung geben, die auf drei Jahre gewählt wird. Die Minister des Krieges, der Finanzen, und der Marine, sowie der Minister der öffentlichen Arbeiten werden als außerhalb der Politik stehend betrachtet und werden deshalb unabhöfbar sein.

Wie amtlich aus der Türkei gemeldet wird, ist ein Bataillon in Tasch, südlich von Kerah, eingezogen und hat 36 Aufständische, darunter zwei ihrer Führer, festgenommen. Die Aufständischen hatten die Häuser der Beamten und die Telegraphendrähte zerstört. — Die italienische Regierung hat den Vorschlag der Pforte, den Zwischenfall von Hodelda durch ein Schiedsgericht zum Austrag zu bringen, angenommen.

## Zur Reform der Rechtspflege.

Karlsruhe, 27. Dezbr. Die „Karlsruher Ztg.“ gibt bemerkenswerter Weise folgenden Auslassungen, die sich in der „Köln. Ztg.“ finden, Raum:

„Mehrere Juristen und Nichtjuristen veröffentlichten einen Aufruf, in dem sie die Reformbedürftigkeit der heutigen Rechtspflege als eine allgemein anerkannte Tatsache bezeichnen und u. a. verlangen, daß die Rechtswissenschaft mit der Praxis in engere Verbindung trete, indem einerseits Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte als Rechtslehrer herangezogen werden, andererseits die Universitätsprofessoren möglichst gleichzeitig in der praktischen Rechtspflege tätig sind. Der Praktiker wird durch die engere Fühlung mit der Theorie vor der Gefahr bewahrt sein, in routinemäßiger Arbeit sich zu erschöpfen, während an die Stelle des noch nicht ganz ausgeformten Stabesgelehrten von selbst der praktisch geschulte Lehrer und Forscher tritt, der seine Hörer zu juristischem Denken erzieht, der die Rechtsgedanken im Zusammenhange mit der Kulturentwicklung verfolgt, und der dadurch, daß er ihre Richtungslinien aufdeckt, dem Gesetzgeber und Richter die Wege weist.“

Die Rechtssicherheit müsse vor allem in der unabhängigen Persönlichkeit des Richters, seiner wissenschaftlichen Bildung und praktischen Erfahrung gesucht werden. Die Gesetzesauslegung soll keine philologische Tätigkeit und Paraphrasentätigkeit, sondern sie soll eine Anpassung an die Forderung des praktischen Lebens sein. Es kommt nicht allein darauf an, was sich aus den Gesetzesworten herauslesen läßt, sondern vor allem darauf, daß die Ergebnisse, zu denen eine Auslegung führt, brauchbar sind. Die Juristen

sollen keine abgeschlossene Kaste bilden. Die Forderung, daß sie mit dem Volke Fühlung nehmen und daß sie sich dem Volke verständlich machen, müsse daher nicht nur vom Standpunkt des Recht suchenden Publikums, sondern sie müsse vor allem auch vom Standpunkt der Handelsrichter, Geschworenen und Schöffen gestellt werden.

Daher sollte die Justizreformfrage nicht als eine spezialjuristische Frage angesehen werden. Es sollten sich vielmehr solche Juristen, die einen weiteren Gesichtskreis haben, mit führenden Persönlichkeiten anderer Berufsstände zusammenschließen, um die Bewegung in ihrem Gange zu beschleunigen und damit die Rechtssprechung dem Volke wieder näher zu bringen.“

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 27. Dez. Wie man hört, soll im Konkurs des Fabrikanten Schmitz nach der Bekanntgabe des Konkursverwalters im Prüfungstermin der Schuldenstand sich auf ca. 225 000 M belaufen, dem ein Aktivastand von nur 30 000 M gegenübersteht. Von diesem sollen zunächst bedorechtigte und absonderungsberechtigte Gläubiger zu befriedigen sein und zwar in Höhe von 19 200 M, sodann für die unbedorechtigten Gläubiger, welche 206 000 M zu fordern haben sollen, ca. 11 300 M verbleiben und diese sollen eine Befriedigung erwarten dürfen von ca. 4—5 %.

Schietingen, 26. Dezbr. Gestern abend veranstaltete Herr Lehrer Schüller mit seinen Schülern in dem Schulhaus eine Weihnachtsfeier, welche zahlreich besucht war. Die Schüler leisteten in Deklamationen und historischen Aufführungen recht Gutes und jedermann war hochbefriedigt und dankbar.

Schnebericht: Freudenstadt: Schneehöhe 15—20 cm, Sch-Gelände: gut fahrbar, 2 Grad Kälte. Es schneit noch immer leicht.

Stuttgart, 27. Dez. Präsident a. D. Karl v. Doll, früherer Regierungsdirektor beim Verwaltungsrat der Gebäudebrandversicherungsanstalt ist am Samstag in Cannstatt gestorben.

Stuttgart, 26. Dez. Die Stuttgarter Gemeindegemeinschaften haben in den Bezirksrat für Groß-Stuttgart für die Periode 1911—13 als ordentliche Mitglieder gewählt: Oberbürgermeister v. Gauß, Bürgerausschufmitglied Dr. Erlanger, Oberregierungsrat a. D. v. Diesendach, Redakteur Landtagsabg. Henmann, Redakteur Landtagsabg. Hildenbrand und Bankier Max Hartenstein-Cannstatt; als Stellvertreter: Landtagsabg. Baumann, Landtagsabg. Fischer, Bürgermeister Dr. Kettich und Rechtsanwalt Dr. Dollinger.

## Der damische Teufel\*).

Humoreske von Maximilian Krauß.

Ein Münchner Sportzug auf dem Tegernseer Bahnhof. Alles drängt schon auf die Plattform der Wagen hinaus. Man kann es kaum erwarten, bis der Zug hält. Denn nun bricht man schon anderthalb Stunden in den Coupés beisammen, ein Chaos von Männlein und Weiblein, Skiern und Rodelfahrern und Rucksäcken, und hat nichts als den winzigen Ausblick durchs Fenster auf die strahlende, funkelnde Winterlandschaft, auf die Berge, die immer näher kommen, immer herrlicher emporsteigend in den tiefblauen Himmel... Da hat jeder den Wunsch: Aufsi möcht'!

Und nun steht das Volk auseinander, jeder einzelne seinen Wintersportabenteuern entgegen. Nur noch ein paar ganz langsame, ein paar Umstandsdrämer an der Perronspitze, die mit ihren Skiern, Rucksäcken und Rodeln nicht fertig werden.

Darunter ein Freund von mir, der Huber Nazi. Ein ganz braver, etwas sehr dicker Mensch, der in einem Münchner Aemlein ein nicht unbefauliches Dasein führt und auch sonst sich noch nichts hat zuschulden kommen lassen; nur schlecht terteln tut er. Er verpaßt jedes Spiel. Und wie!

Heut macht er seine erste Rodelpartie. In Fürstenseefeldbruck, auf der Kinderrodelsbahn, hat er am letzten

Sonntag den Sport ausprobiert. Die Kinder haben eine Nordsegaubi dabei gehabt. Denn der Nazi mit seinen hundertschweren Pfund hat beim Rodeln ganz merkwürdige Kapriolen ausgeführt. So etwa, wie wenn ein Elefant Menuett tanzt. Aber schließlich hat er sich mit seinem Rodel doch so ziemlich angefreundet, und das Resultat war, daß er in seinem stolzen geschwellten Sportbewußtsein beschloß, alsbald einem Rodelfreund eine Visite zu machen.

Und so kam er heute nach Tegernsee, vergnügt und ausgeräumt wie ein Spah.

Wie er seine Körperfülle nebst dem Rodel, den er auf dem Rücken trug, durch die Perronspitze glücklich durchgezwängt hatte, hört er hinter sich seinen Namen rufen.

Er schaut sich um, und der ganze Humor, der ihn bisher erfüllt hatte, war sätien gegangen. Denn der, der ihn gerufen hatte, war sein größter Feind, der Weberwastl, auch Sportsmann und auch Kartenpieler. Aber einer, der das Terteln kann, ein richtiger „Champion der Tertelkarte“, wie man ihn am Stammtisch getauft hatte.

Noch einmal ruft der Wastl. Aber Nazi drummt was in seinen Varr, das nicht gerade eine höfliche Lebenswürdigkeit war, und geht seiner Wege. Man wird sich doch nicht mehr mit einem solchen Kerl einlassen, der einen coram publico, vor der ganzen Tertelhorde nicht nur einen Pazer, einen elendigen Pazer, sondern auch noch einen damischen Teufel schimpfte! Damischer Teufel — so eine Gemeinheit! Das ist gegen die persönliche Ehre. Und darum Schluß mit einer solchen Freundschaft.

In dieser Form setzte sich der Huber Nazi mit dem Wastl auseinander, den er einen Lackl nannte, woraus dieser noch einmal mit einem damischen Teufel quillerte. Und so kamen die zwei Männer, die jahrelange Freunde gewesen waren, auseinander. So weit auseinander, daß nicht ein-

mal die gemeinsame Liebe zum Rodelsport sie wieder zusammenzufügen vermochte.

Ein wenig verstimmt über die unvermutete Begegnung entschloß sich Nazi zu einem Schoppen Roten, obwohl er in München schon gehörig untergelegt hatte. Erstens konnte es nicht schaden, zweitens schweimte es den aufwallenden Haß hinunter, und drittens ging man durch den kleinen Aufenthalt dem Wastl, diesem elenden Menschen, aus dem Weg...

Der Schoppen Rote war gut. Er brachte meinen Nazi wieder ins Gleichgewicht, und aufgeräumt trat er nun den Weg zum Hirschberg an. Von dort wollte er herunterrodeln und damit sich gewissermaßen das Poient als fertiger Rodelsportler holen.

Zuerst ging die Sache ganz gut. Allenthalben erwartete er sich durch öftere Umschau. Je höher er kam, um so prächtiger gestaltete sich das Landschaftsbild mit seinen großartigen Farbenkontrasten, dem blendenden Schnee, den tiefblauen Schatten und dem leuchtenden Blau des Himmels, eine Symphonie von Weiß und Blau, die sogar die patriotische Seele im Herzen meines Nazi erklingen machte, denn er fand diese Winterlandschaft „echt bayrisch“.

Allmählich aber verlor er das Interesse an den Farbennuancen im besonderen wie an der Natur im allgemeinen und hatte nur den einen Wunsch, endlich das Unterkunfthaus zu erreichen. Das stundenlange Steigen auf der zum Teil scharf gefrorenen, glatten Bahn ermüdete den schweren Mann ebensowehr, wie es seine Kehle austrocknete, und besonders dieses war ein Zustand, der seinen Sportenthusiasmus ganz erheblich herabstimmte.

Schimpfend, stöhnend, strauchelnd, rutschend und wieder schimpfend — so ging's empor. Dugend von Rodlern und Rodlerinnen sausten mit lautem Hallo in schneidiger Fahrt an ihm vorüber bergab, und mehr als einmal kam

\* Wir entnehmen diese Skizze des bekannten Münchner Feuilletonisten der letzten Nummer (3521) der Leipziger illustrierten Zeitung, die in der Hauptstadt der Schilberung der landschaftlichen Schönheiten des Winters und dessen sportlichen Reizen gewidmet ist. Bilder und Text, beide in dunter Fülle, ergänzen sich aufs beste, und der Genuss dieses Sonderheftes kann ebenso wie das Abonnement auf die beliebte Wochenchrift, das eine Reihe besonderer Vorteile bietet, nur empfohlen werden.

**Stuttgart, 26. Dezbr.** Trotz des trostlosen Wetters, das am heiligen Abend mit heftigen Regengüssen einsetzte und über beide Weihnachtsfeiertage andauerte, war der gesamte Bahnverkehr ein sehr lebhafter. Er hatte schon zu Anfang der vorigen Woche eingesetzt und erreichte am Samstag seinen Höhepunkt. Der Zubräng des Publikums war ein ganz riesiger und überschritt den Verkehr des letzten Jahres um ein wesentliches. Auch am Vormittag des ersten Weihnachtsfeiertages ging es sehr lebhaft zu, dann aber begann es abzulassen. Unfälle und nennenswerte Zugverspätungen sind nicht vorgekommen und man darf sagen, daß unser Bahnpersonal sich mit der glatten Bewältigung des gewaltigen Betriebes ein schönes Zeugnis seiner Leistungsfähigkeit ausgestellt hat. Der glatten Abwicklung des Verkehrs kam zu gute, daß der Schnee dieses Mal nirgends Hemmnisse verursachte. Auch der Postpaketverkehr, der den vordringlichen wieder um ein erkleckliches übertraffen hat, wickelte sich überall glatt ab, auch ihm kam die Regelmäßigkeit des Bahnverkehrs sehr zu nützen. Auf dem Stuttgarter Bahnhof waren heuer etwa 70 Soldaten zur Ausschiffe verwendet.

**Stuttgart, 25. Dez.** Biermahlen. Bei einigen der in der letzten Zeit stattgehabten Verhandlungen gegen ungetreue Ortsvorsteher hat es sich bekanntlich gezeigt, daß die Unfälle der Zerkereien im Anschluß an Gemeindevahlen immer noch sehr weit verbreitet ist. Neuerdings wird im Kirchlichen Anzeiger über einen weiteren Fall — leider ohne Angabe des Ortes — berichtet, wonach in der betreffenden Gemeinde, die ca. 170 Wahlberechtigte hat, dem neugeählten Schultheißen aus verschiedenen Wirtschaften Rechnungen im Gesamtbetrag von 1950 M. präsentiert wurden und dabei wird versichert, daß viele Wahlberechtigte so anständig waren, sich von den Zerkereien fernzuhalten. In einem anderen Landort sollen sogar bei einer gleichen Gelegenheit 3000 M. vertunken worden sein. Was müssen da die Wähler für einen Durst gehabt haben! Wann aber nimmt diese die Bedeutung der Wahlen herabdrückende Unfälle ein Ende?

— In einer auf dem Rathaus in Heilbronn abgehaltenen Sitzung des württembergischen Städtetags, an der die Stadtverordnen von Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Eßlingen, Ludwigsburg, Reutlingen, Gmünd, Heidenheim und Tuttlingen teilnahmen, wurde der Plan einer im Jahr 1912 zu veranstaltenden württembergischen Siedelausstellung besprochen. Der Plan einer solchen Ausstellung im Jahr 1912 wurde fallen gelassen und der Stuttgarter Stadtverwaltung anheim gegeben, zur Weiterverfolgung des Plans, der erst in einem späteren Jahr verwirklicht werden könnte, die Beteiligten im Lauf des nächsten Jahres zu einer weiteren Besprechung einzuladen.

**Stuttgart, 27. Dez.** Wie das „Deutsche Volksblatt“ mitteilt, ist der derzeitige Chefredakteur der Augsburg Postzeitung, Herr Seiwert, zum ersten Redakteur des Deutschen Volksblatts gewählt worden; er wird seinen neuen Posten am 1. April 1911 antreten.

**Stuttgart, 27. Dez.** Das unter dem Protektorat der Königin stehende Ludwigspital, eines der ältesten Krankenhäuser Stuttgarts, ist im letzten halben Jahr mit einem Aufwand von 150 000 M. einem umfassenden Umbau und einer durchgreifenden Erneuerung im Innern unterzogen worden. Neben allgemeinen Änderungen ist eine Reihe von Neuerungen und Verbesserungen speziell hygienischer Art geschaffen worden, die in erster Linie den Kranken zugute kommen (Personenaufzug mit Krankentrageförderung, Säubereinrichtung, elektrische Beleuchtung, Neueinrichtung besonderer Toiletten, Neuanlage von Kalt- und Warmwasserleitungen u. a. m.) Mit Jahresabschluss sind die unter der Oberleitung von Baudirektor v. Leibbrand und unter Mitwirkung von Verwalter Meyle, durchgeführten Erneuerungsarbeiten glücklich zu Ende geführt worden, so daß

er in die Gefahr, überdodelt zu werden, weil er nicht schnell genug zur Seite springen konnte.

Am liebsten hätte er sich auch auf seinen Kodel gesetzt, aber da schämte er sich doch. Er mußte bis zum Unterkunftsraum hinauf. Da droben gab's Bier und Wein für seinen trockenen Gaumen — da wird man doch jetzt nicht umkehren!

Also stapft er weiter und weiter — der Schweiß rinnt ihm in Strömen von der Stirn, obwohl es kälter wurde und die violetten Schatten des früh herannahenden Winterabends drüben aus den Tälern der Täler, bereits heraufstiegen.

Und endlich, endlich, nach mühseliger Ueberwindung der letzten Serpentina, die dem Nazi die letzten Kräfte abrangen, kommt das Unterkunftsraum in Sicht. Noch einige Meter Höhe — und Nazi sieht mit schlatternden Knien und schwer atmend vorm Hause.

Der Hüftenwirt kam heraus und half ihm den Kodel abnehmen.

„A bißl spät seid's dran, Herr!“ meint er gutmütig. „Hum! Hum! Hum!“ Mehr bringt Nazi nicht heraus. All seine Gedanken sind jetzt auf nichts anderes gerichtet als auf eine Maß Bier und eine ordentliche Portion Rostbraten.

Drinnen in der Stube ist's prächtig warm. Ein mächtiger Holzofen prasselt im Ofen. Vier Rodler erhoben sich gerade, um sich zur Tischart anzuschließen. Sie grüßten Nazi und verließen das Zimmer. Er ist ganz allein.

„Schau, schau!“ denkt er bei sich, „wie sich so ein verdammter Berg in d'Läng' zieht!“ Ein seltsames Unbehagen steigt in ihm auf. Er denkt an die Tischart!

Aber dann kam der Wirt mit dem Krug und dem Essen, und Nazi vergaß alle Sorgen.

Während er sich an dem vorzüglichen Braten gütlich

die Wiedereröffnung des Spitals mit Beginn des neuen Jahres möglich ist. Die Einrichtungen des Krankenhauses, dessen ärztliche Leitung seit 1907 zwei Autoritäten, Prof. Dr. Hofmeister und Medizinalrat Dr. Kohlhas übertragen ist, sind jetzt in jeder Hinsicht der Neuzeit angepaßt und werden sicher dazu beitragen den guten Ruf, den das Spital in Stuttgart wie im ganzen Lande genießt, weiterhin zu festigen.

**q Pfallingen, 27. Dez.** Aus unangelegter Ursache ist das Wohnhaus des Landwirts Pfeiffer am Eninger Rank in der Frühe des Samstag niedergebrannt.

**Nürtingen, 27. Dez.** Die betagte Witwe Birk ist am Samstag abend in ihrer Scheuer so unglücklich abgestürzt, daß die alte Frau infolge der erlittenen schweren Verletzungen gestorben ist.

**Geislingen-St., 26. Dez.** Heute mittag 12 Uhr ist Rektor Prof. Dr. Thierer, Vorstand des hiesigen Realprogymnasiums, unerwartet rasch gestorben; er ist innerhalb weniger Stunden einem plötzlich bössartig auftretenden tödlichen Leiden erlegen. Der Verstorbene war als tüchtiger Schulmann und hervorragende Lehrkraft auch in Nagold, wo er als Oberprüfer an der Lateinschule von 1893 bis 1902 wirkte, bekannt. Sein Hingang bedeutet einen herben Verlust. Der Verstorbene hat ein Alter von 47 Jahren erreicht.

**p Künzelsau, 27. Dez.** Das Wasser einer vor einigen Jahren im Schloßgarten zu Ingelfingen entdeckten Mineralquelle, das heilkräftige Eigenschaften besitzt, soll nunmehr gefaßt und in den Handel gebracht werden.

**Preiserhöhung im Weinhandel.** Der Bund Süddeutscher Weinhändlervereine erläßt eine Erklärung über die Erhöhung der Weinpreise. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut: „Infolge der jahrelangen schlechten Ernten im Weinbau, besonders infolge des großen Ausfalles bei der diesjährigen Weinernte in ganz Europa, sind die Winger und dadurch auch der Weinhandel gezwungen, die Preise hauptsächlich der Mosel- und Rheingewine zu erhöhen. Wir bitten unsere verehrten Abnehmer höflichst, der bestehenden Geschäftslage Rechnung zu tragen. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß demnächst mit einer weiteren Preiserhöhung gerechnet werden muß.“ Auch in Württemberg wird wohl im Hinblick auf den schlechten Herbstausfall eine Weinpreiserhöhung auf die Dauer kaum hinauszufrieden sein.

**r Hof und Stall.** Der Geflügelstand wurde erstmals anlässlich der Erhebungen bezüglich der landwirtschaftl. Betriebsstatistik vom 12. Juni 1907 statistisch aufgenommen und eine Stückzahl an Hausgeflügel von 2 928 950 festgestellt. Früher war über die Geflügelhaltung kein sicheres Zahlenergebnis vorhanden, weshalb über den Auf- oder Abstieg der Geflügelzucht kein striktes Urteil gebildet werden kann. Doch ist anzunehmen, daß durch die in den letzten Jahren zahlreich ins Leben getretenen Geflügelzuchtvereine, Eierwerkzeuggenossenschaften und Rassezüchtereien die Geflügelzucht quantitativ und qualitativ in aufsteigende Richtung gebracht wurde.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 27. Dez.** Aus Belgrad wird gemeldet: Mehr als 6 Jahre sind verfloßen, seit das serbische Königspaar ermordet wurde, doch über die Hinterlassenschaft der Oboenowitsch werden noch immer Prozesse geführt. Jetzt ist ein Prozeß zu Gunsten der Universalerbin Erzkönigin Natalie beendet. In dem Schreibstück des Generals Lazar Petrovitsch, des ersten Adjutanten des Königs, wurde nach der Blutnacht vom 11. Juni 1903 eine Viertelmillion Mark gefunden. Da Petrovitsch der erste war, den die Königsmörder niederstreckten, und niemand nachweisen konnte, wie das Geld in den Schreibtisch gekommen war, erhoben Petrovitschs gesetzliche Erben Anspruch auf diesen Betrag.

tut, geht die Tür auf — und eine große vierschrötige Gestalt tritt ein.

Nazi bleibt der letzte Bissen in der Kehle stecken, und die Gabel fällt klirrend unter den Tisch — so erschrocken er — denn der Mann ist — ist — sein Todfeind, der Wastl!

Der andere tut nicht dergleichen, als kenne er den Nazi. Nur ein hämisches Lächeln schießt sich flüchtig über seine breiten Lippen.

Der Wirt kommt auch wieder in die Stube.

„No, wann S'troben am Gipfel?“ fragt er den Wastl.

„Ja, schön war's! Eine Aussicht — großartig!“

„Ja, im Winter is no viel schöner als im Summa!“

meint der Wirt. „Gehn Si aa noch auf?“ fragt er Nazi.

„Na! na!“ antwortete der hollig. „Nicht um eine Million!“ wollte er hinzufügen, aber er verschluckte es. Er hatte genug.

Wieder streift ihn ein böses Lächeln des Wastl, dann erhebt sich der Todfeind, sagt „Grüß Gott“ zum Wirt, ohne seinen früheren Freund eines Blickes zu würdigen, und geht. Der Wirt ihm nach.

Wie sie draußen waren, hört Nazi den Wirt noch rufen: „In die Serpentina haad fahrt, Herr, se san guch, und's haut Cahna leicht auf!“

Dann war's totensstill. Nazi hatte einen Augenblick das Gefühl, als sollte er aufspringen und seinen Freund zurückrufen. Es war doch besser, wenn sie miteinander abfahren würden. Dann aber lachte er über sich selbst. Bah! So was! Dem ein gut's Wort geben! So einem gemeinen Kerl! Nein! Niemals! Lieber auf allen vieren den Berg nuntersinken, als mit dem elenden Menschen besammeln sein!

Gedankenvoll blickte er durchs Fenster hinaus. Die Gipfel ringsum glühten im letzten Abendsonnenschein wie

Der Belgrader Gerichtshof hat aber jetzt die Viertelmillion der Erzkönigin Natalie zugesprochen. Die Regierung beabsichtigt, die Domäne nebst Gebäuden, die als Erbschaft der Erzkönigin zugefallen sind, für den serbischen Staat käuflich zu erwerben. Deshalb hat die Regierung einen Landtagsdeputierten nach Frankreich geschickt, damit dieser mit der Erzkönigin die Angelegenheit bespreche. Die Erbschaft ist einige Millionen wert.

**München, 27. Dez.** Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 beträgt Bayerns Bevölkerungszahl 6 876 497 gegenüber 6 524 372 am 1. Dezember 1905. Das bedeutet eine Zunahme von 352 125. Diese tatsächliche Mehrung bleibt hinter dem natürlichen Wachstum unserer Bevölkerung, die in der Periode zwischen den beiden Zählungen rund 430 000 Geburten mehr als Sterbefälle zu verzeichnen hatte und demnach jetzt 6 954 372 Einwohner zählen müßte, um 430 000 — 352 125 = 77 875 zurück. Das Minus erklärt sich dadurch, daß Bayern, wie schon seit Jahrzehnten, auch innerhalb der letzten Jahre eine größere Ab- als Zuwanderung erfuhr, mit anderen Worten einen Bevölkerungsverlust durch Wanderung erlitt. Der Wanderungsverlust stellt sich in den letzten Jahrzehnten (je vom 1. Dezember bis 30. November gerechnet) folgendermaßen: 1875—1880: 14 837, 1880—1885: 105 434, 1885—1890: 54 788, 1890—1895: 53 822, 1895—1900: 15 469, 1900 bis 1905: 69 659, 1905—1910: 77 875.

**München, 26. Dez.** Der Grovauer, der im Auftrage eines in Zürich wohnenden Bestellers brasilianische 500 Kilogramm-Roten säfste und der von den etwa 1000 Fallstücken bereits 300 nach Zürich sandte, gab, wie die „N. N.“ melden, im Verlauf weiterer Verhöre an, er habe das Papiergeld nicht in seiner Wohnung, sondern in einem Vorort Münchens hergestellt. Er habe mit seinem Auftraggeber in München persönlich verhandelt. Bis jetzt habe er für die Herstellung der falschen Noten noch kein Geld erhalten, es seien ihm nur die beträchtlichen, weit über 1000 M. betragenden Auslagen ersetzt worden, die für die Beschaffung des nötigen Materials notwendig gewesen seien. Er selbst habe sich schon immer von dem unglücklichen Geschäft zurückziehen wollen; 700 Fallstücke, die er außerdem nach Zürich übermitteln sollte und bereits angefertigt habe, habe er deshalb verbrannt.

**Mayen, 26. Dez.** Im nahen Welling stieß ein Landwirt beim Aehren auf drei römische Brandgräber aus dem zweiten und dritten Jahrhundert. In dem zuerst gefundenen fand sich außer einem Krug mit zwei Henkeln, welcher die Brandreste enthielt, noch eine Reibschüssel und ein unverzierter Terra-sigillata-Teller mit Löpferstempel. Im zweiten Grab war eine jetzt gänzlich zertrümmerte Amphora als Aschenurne. Das dritte hat auch nur ganz zerbrochene Gefäße, darunter metallisch glänzende Stücke.

**Leipzig, 24. Dez.** Unter der Spitzmarke „Der Stachel der Sparsamkeit“ teilt der heilige „Generalanzeiger“ eine höfliche Blüte des Bureaunkritikums mit. Bei einem größeren Postamt sei die Bestimmung getroffen, daß die Beamten, die Blaustifte geliefert erhalten, die nicht mehr verwendbaren Stümpfe abzuliefern haben. Es wurde nun kürzlich ein Beamter von diesem Amte nach einem andern Orte versetzt. Er vergaß die Ablieferung seines völlig wertlosen Blaustumpfes. Bald darauf wurde er durch sein früheres Amt aufgefahret, unverzüglich den Blaustumpf einzusenden. Da er diesen nicht mehr beibringen konnte und weitere Unannehmlichkeiten vermeiden wollte, schlicht er einen Stumpf von einem andern Blaustift ab und landete ihn gut verpackt und versiegelt an sein früheres Amt ab, wo der Stumpf dann vernichtet wurde. Wahrscheinlich hat das Ganze mehr gekostet, als der Beamte in einem Jahr an Blaustiften verbrauchen konnte.

### Ausland.

**Bern, 25. Dez.** Am Weihnachtsabend wurde in der

Fackeln, die violetten Schatten waren schon bis zum Haus heraufgekrochen.

Die Serpentina haad fahrt . . . Nazi dachte an den letzten steilen Weg herauf, und es ward ihm doch etwas ungemütlich. Wie würde er da hinunterkommen?

Mit einem Ruck springt er auf. Er ist entschlossen, Vorwärts muß er, mag's gehen, wie's will!

Dann ruft er den Wirt, zahlt, holt seinen Schlitten herbei, setzt sich darauf und — los ging's.

„Langsam! Langsam! Langsam! Bremsen!“ schrie ihm der Wirt nach. Er hörte es kaum mehr. Dampf klirrte der saufende Schlitten auf der hart gefrorenen Bahn, links und rechts häubt der Schnee auf — da, eine Kurve — rrrumm! Der Schlitten macht eine Bewegung, als wollte er sich umkehren, und Nazi stak mit dem Kopf in der hohen Schneewand, die die Bahn einräumt.

Fluchend und den Schnee aus der Nase pustend, arbeitete sich Nazi heraus. Inzwischen war der Kodel hundert Meter allein den Berg hinuntergefahren und wartet bei der nächsten Kurve geduldig auf seinen Herrn.

Dann begann die Fahrt von neuem. Nazi versucht es mit dem Bremsen, aber da er nicht weiß, wie's gemacht wird, kommt der Schlitten bald wieder in ein wohnsinniges Tempo, und hilflos schiebt der Dicke bei der nächsten Kurve wiederum in den Schnee.

So ging's wohl ein halb Dutzend mal, immer energischer wurden die Kurven der verfluchten Serpentina „genommen“, denn die Widerstandskraft und Energie des armen Nazi wurde immer geringer, so daß der Kodel mit seinem Herrn sich die sonderbarsten Extragangen erlaubte.

Der letzte Sturz hat Nazi den Rest gegeben. Mit seiner Courage ist's zu Ende. Gottverlassen sieht er im

Herzogstraße des Ehepaar ermordet a in Brand gefa Leihen wiewen zweifelhaft ka unbekannt.

**Bern, 2** Hitzschl erm arbeiter Nied der Mordnach eine Uhr der funden.

**Annab** unterhandeln des uralten S dort eine Ord

**Wien, 2** Hofrichter ha im Wiederanf Gesuch wurde Hofrichter hat und strebt für

**Rom, 2** hier angekomm San Vitale ab daß er nicht t aber daran, de und freit sell treten.

**Rom, 27** Aoiatiker Biv Vierstündlicher unglückl.

**Mailand** reiche Unfälle r Wasser, von d sind infolge o Eisenbahnunfäll ein Personenzg 2 Personen gel

**Mailand** englischer Seite merksam gemac eine beträchtlich graphien, illust land gefandt w R.M. Volkszäh Artur Thindall einer Pariserin Quästur hatte f

Ehepaar in Be halten, um geg morgen hielt d

sudung ab, wo in allen Größen schiedenen Sprac mit Püllen und Gleichzeitig mit Schriftwechsel an

Beseller und m Beamten stellen Zweigniederlass

**Paris, 2** die Zahl der V Arbancos vier bahnungslück von Verleste zur Fe

**Antwerpen** fuhr der transa in der Schelde

Schnee und dch Stirn. Wie de er um keinen P Hals und Beine gefrorenen Bahn schon als erst Fischen gefressen

Da, was m „So — Da ein umschender, Schlitten.

„Hallo!“ o seiner Kraft. Er fühlt, je mitnehmen, er in Im nächsten her. Ein schen „Servus, M Willst a Etabad Nazi schwin der Wastl.

„I — i — kommt denn du Der Nazi h seines Freundes mit ihm eingelass

„Ja, woah, Almarofen da dr „So — so!“ aber er hätte ihn an ihm vorüberfu

„Also — na Anstalten, danong „I — i —

Die Viertelmillion  
Regierung beacht-  
als Erbschaft der  
den Staat käuflich  
einen Landtags-  
dieser mit der  
Die Erbschaft ist  
Vollzählung vom  
Bevölkerungszahl  
Dezember 1905.  
Diese tatsächliche  
Wachstume unserer  
den beiden Jäh-  
Sierbefälle zu  
372 Einwohner  
77 875 jurisch.  
ändern, wie schon  
Jahre eine größere  
Worten einen  
Der Wande-  
erlinken (je vom  
folgendermaßen:  
14, 1885—1890:  
10: 15 469, 1900

der im Auftrage  
lanische 500 Mil-  
1000 Falsifikaten  
die „M. N. N.“  
er habe das Pa-  
in einem Bortort  
Auftraggeber in  
habe er für die  
Geld erhalten, es  
ber 1000 A. be-  
r die Beschaffung  
sein. Er selbst  
in Geschäft zurück-  
erdem nach Zürich  
habe, habe er des-  
Belling stieß ein  
Brandgräber aus  
an dem zuerst ge-  
mit zwei Henkeln,  
Reißhüßel und  
mit Löpferstempel.  
glichen getrimmerte  
hat auch nur ganz  
glänzende Stücke.  
Spinmarie „Der  
hiesige „General-  
eukratismus mit  
nung getroffen,  
ert erhalten, die  
lesen haben. Es  
diesem Amt nach  
die Ablieferung  
ald darauf wurde  
unvergänglich den  
cht mehr beibringen  
vermeiden wollte,  
n Blausliff ab und  
sein früheres Amt  
e. Wahrscheinlich  
Beamte in einem

abend wurde in der  
yon bis zum Haus  
Beg herauf, und es  
Wie würde er da  
Er ist entschlossen,  
will!  
sicht seinen Schlitten  
s.  
„Guten Tag!“ schrie ihm  
r. Dampf klettert der  
zu Bahn, links und  
Kurde — ertrummel-  
a wollte er sich um-  
der hohen Schnee-

Nase pustend, ar-  
der Rodel hundert  
und wartet bei der  
rn.  
Nazi versucht  
weiß, wie's gemacht  
in ein wahnwitziges  
der nächsten Kurve

mal, immer energ-  
Serpentinen „ge-  
Energie des armeni-  
Rodel mit seinem  
zen erlaubte.  
Rest gegeben. Mit  
verlassen sieht er im

Hergogstraße ein älteres in bescheidenen Verhältnissen leben-  
des Ehepaar namens Hirschi in seiner Mansardenwohnung  
ermordet aufgefunden. Der Mörder hatte das Zimmer  
in Brand gesteckt, um die Spuren zu verwischen. Beide  
Leichen wiesen zahlreiche Hieb- und Stichwunden auf. Un-  
gewisselhaft liegt ein Raubmord vor. Der Täter ist noch  
unbekannt.

**Bern, 27. Dez.** Unter dem Verdacht, das Ehepaar  
Hirschi ermordet zu haben, wurde der 21jäh. Zement-  
arbeiter Niederhäuser verhaftet. Er mußte zugestehen, in  
der Nacht in dem Hause gewesen zu sein, auch wurde  
eine Uhr der Frau Hirschi und Schmucksachen bei ihm ge-  
funden.

**Junnebrun, 24. Dez.** Die portugiesischen Jesuiten  
unterhandeln zur Zeit über den Ankauf der Weyersburg,  
des uralten Stammschlosses des Kaisers Maximilian I., um  
dort eine Ordensniederlassung zu errichten.

**Wien, 26. Dez.** Der frühere Oberleutnant Adolf  
Hofrichter hat, wie gemeldet, vor einiger Zeit ein Gesuch  
um Wiederaufnahme des Verfahrens überreicht. Dieses  
Gesuch wurde von der zuständigen Stelle abgewiesen. Frau  
Hofrichter hat Schritte wegen ihrer Scheidung unternommen  
und strebt für sich und ihr Kind Namensänderung an.

**Rom, 26. Dezember.** Prinz Raj von Sachsen ist  
hier angekommen und bei den Dominikanern in der Via  
San Vitale abgestiegen. Die „Tribuna“ findet es seltsam,  
daß er nicht in Deutschen Hospiz abgestiegen ist, erinnert  
aber daran, daß der Prinz Tertiarier der Dominikaner ist  
und früher selbst die Absicht hatte, in diesen Orden einzu-  
treten.

**Rom, 27. Dez.** In San Paolo ist der Gemeiner  
Kontrollier Rivollo bei dem Versuch, die Stadt auf einem  
Vierleiendecker zu überfliegen, abgestürzt und tödlich ver-  
unglückt.

**Mailand, 26. Dez.** Infolge des Nebels sind zahl-  
reiche Anfälle zu verzeichnen. Sieben Personen stürzten ins  
Wasser, von denen 3 ertrunken sind. Ueber 60 Personen  
sind infolge von Zusammenstößen mit Wagen oder durch  
Eisenbahnunfälle verletzt worden. Bei Porto Vittoria stieß  
ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, wobei  
2 Personen getötet und 15 verletzt wurden.

**Mailand, 24. Dez.** Von deutscher, französischer und  
englischer Seite wurde die hiesige Polizeibehörde darauf auf-  
merksam gemacht, daß von einer Firma G. Arthur hieselbst  
eine beträchtliche Anzahl von obszönen Katalogen, Photo-  
graphien, illustrierten Postkarten und dergleichen ins Aus-  
land geschickt werde. Genaue Nachforschungen ergaben, laut  
Köln. Volksztg., daß dieser Schmutz von einem Engländer  
Arthur Thindall vertrieben wurde, der gemeinschaftlich mit  
einer Partnerin in Mailand ein luxuriöses Haus hielt. Die  
Frau hatte sich durch ihre ausländischen Agenten mit dem  
Ehepaar in Verbindung gesetzt und genügend Material er-  
halten, um gegen dasselbe vorgehen zu können. Gestern  
morgen hielt die Polizei in der Wohnung Thindalls Haus-  
suchung ab, wobei über 2000 pornographische Photographien  
in allen Größen, Hunderte von schlechten Büchern in ver-  
schiedenen Sprachen, Tausende von Preis-katalogen, Schachspiel  
mit Billen und Zauberpulver mit Beschlag belegt wurden.  
Gleichzeitig mit diesem Besatz wurde ein umfangreicher  
Schriftwechsel aus aller Welt, Listen mit den Namen der  
Besteller und mit Deckwörtern auf die Kanzlei gebracht. Die  
Beamten stellen weitere Nachforschungen an, ob nicht noch  
Zweigniederlassungen Thindalls in Mailand existieren.

**Paris, 25. Dez.** Nach neueren Meldungen beträgt  
die Zahl der Verunglückten bei dem Eisenbahnunglück in  
Arbanacques vier Tote und dreißig Verletzte. Das Eisen-  
bahnunglück von Montreuil hatte einen Toten und zwanzig  
Verletzte zur Folge.

**Antwerpen, 26. Dez.** Gestern morgen 2 Uhr  
fuhr der transatlantische Dampfer „Finland“ gegen den  
in der Scheidemündung vor Anker liegenden Dampfer

„Baltic“. Letzter wurde so schwer beschädigt, daß er in  
wenigen Minuten sank. Sechs Mann der Besatzung, die  
in ihren Kajüten schliefen, sind umgekommen, die übrigen  
konnten sich retten und wurden an Bord des „Finland“  
aufgenommen. Drei Mann der Besatzung des „Baltic“  
konnten sich nur mit einem Hemd bekleidet retten.

**Petersburg, 26. Dez.** Anlässlich des 200jährigen  
Bestehens der lutherischen Petrikirche, telegraphierte der  
Kaiser an den Ministerpräsidenten Stolypin: Ich danke  
dem Kirchenrat und der Gemeinde der Petrikirche herzlich  
für die Gebete und den Ausdruck ihrer Gefühle. Die lang-  
jährige ausdauernde Arbeit der Gemeindeglieder ergab  
eine lobenswerte Organisation der Schulen und Wohlthätig-  
keitsanstalten der Petrikirche. Ich wünsche der Kirche und  
den Anstalten ein ferneres Gedeihen und zweifle nicht, daß  
das unveränderlich von der Höhe des Thrones ausgespro-  
chene Wohlwollen, die Gemeindeglieder noch zu größerer  
Arbeit zum Wohle des Vaterlandes anspornen wird.

**London, 27. Dez.** Aus Los Angeles kommt die  
Nachricht, daß die großen metallurgischen Werke durch eine  
Dynamitexplosion vollständig zerstört worden sind. Man  
nimmt an, daß es sich um ein Attentat handelt, da unter  
den Arbeitern seit einiger Zeit eine Gährung herrscht.

**London, 26. Dez.** Am Samstag zwischen 6 und  
7 Uhr fuhr ein Eisenbahnzug bei Bolton in eine Gruppe  
Kinder, von denen 3 getötet, 2 schwer verletzt wurden.

**London, 24. Dez.** Gestern wurden dem „Daily  
Telegraph“ zufolge drei Personen verhaftet, die in dem von  
den Einbrechern von Houndsditch gemieteten Hause hinter dem  
Jumelverladen, auf den der Einbruch abgesehen war, ein- und  
ausgingen. 2 der Verhafteten werden als diejenigen wiederer-  
kannt, die bei dem Kampf mit den Polizeibeamten ihren  
verwundeten flüchtenden Kameraden beigegeben hatten.

**Lissabon, 27. Dez.** Der Untersuchungsrichter hat  
gegen mehrere ehemalige Gouverneure und Administratoren  
des portugiesischen Credit Foncier, unter ihnen die Minister  
Pinto und Candido, sowie mehrere ehemalige Deputierte  
und Senatoren, Haftbefehle unterzeichnet. Die Angeschul-  
digten sind nach Hinterlegung von Kautionen auf freiem  
Fuß belassen worden. Die für Luciano Castro, der sich  
ebenfalls unter den Angeeschuldigten befindet, festgesetzte  
Kaution beträgt 10 Millionen, die von vier befreundeten  
Kapitalisten verbürgt wurde.

**Los Angeles, 27. Dez.** Der Aviatiker Hoxsen hat  
während eines Fluges die Höhe von 11 474 Fuß erreicht  
und damit einen neuen Höhenrekord aufgestellt.

**Newyork, 27. Dez.** Ein kühner Ueberfall wurde in  
dem Missouri-Pacific-Zuge in der Nähe von Kansas City  
verübt. Es beraubte ein maskierter Räuber etwa hundert  
Reisende, die er alle mit einem Revolver in Schach hielt.  
Ein Hauptmann der Widerstand leistete, wurde von  
ihm verwundet. Vor dem Ueberfall hatte der Räuber die  
Signalapparate unbrauchbar gemacht und dadurch jedes  
Alarmzeichen verhindert. Der Räuber entkam.

**San Domingo, 27. Dez.** Zwischen San Domingo  
und Haiti sind Grenzstreitigkeiten ausgebrochen. Von beiden  
Staaten wurden Truppen an die Grenze geschickt, es kam  
zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Mann fielen.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

**Sterrenberg, 24. Dez.** Auf dem heutigen Schweinemarkt  
waren zugeführt: 90 St. Milchschweine; Erlös pro Paar 24—45 A.  
40 St. Lauscherchweine; Erlös pro Paar 20—100 A. Verkauf: ordentlich.

**Singen, 23. Dez.** Dem gestrigen Viehmarkt wurden 330 St.  
aller Gattungen zugeführt. Der Handel ging recht flau, wohl infolge  
der von den Verkäufern verlangten hohen Preise. Es galten Ochsen  
550—1120 A. pro Paar, Rüh 360—550 A., Kalbinnen 400—380 A.,  
Küder 250—340 A., Jungvieh 110—220 A. je per Stück.

**Stallheim, 23. Dez.** Der heutige Schweinemarkt zeigte  
Schwache Bewegung. Die Zufuhr betrug 230 St. Milchschweine und  
14 Stück Lauscherchweine. Der Handel ging lebhaft und wurden gute  
Preise erzielt. Milchschweine galten 30—48 A., Lauscherchweine 70 bis  
93 A. pro Paar.

**Tuttlingen, 23. Dez.** Dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt  
wurden 22 Ochsen, 34 Rüh und 32 Küder und Kalbinnen zugeführt.  
Hiervon wurden verkauft: 5 Ochsen, 11 Rüh und 16 Küder und  
Kalbinnen. Preis: Ochsen 435—452 A., Rüh 300—500 A., Küder  
und Kalbinnen 100—350 A. — Der Schweinemarkt war mit 204 St.  
Milchschweinen und 34 St. Lauscherchweinen besetzt. Verkauf  
wurde von eriteren Umständen zum Verle von 7—12, vom letztern 31 St.  
zum Preis von 25—30 A. je per Stück. Der Handel auf dem Vieh-  
markt war ziemlich flau, da Händler fehlten.

**Fruchtpreise.**

**Magold, 24. Dez.** Alter Dinkel — Neuer  
Dinkel — 7,10 Weizen 11,60, 11,55, 11,50, Kern  
Roggen — 8,70 Gerste 8,40,  
8, — 7,75 Haber 7,50, 7,15, 6,80 Mählfucht  
Bohnen — Weichhorn —  
Erbsen — Linen —  
Gerste — Roggen-Weizen — Linen-  
Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1,30—1,40 A., 2 Eier 16—18 A.

**Andwärtige Todesfälle.**

Jacob Igel, Veteran von 1870/71, 68 J., Sterrenberg, Kaiser-  
höhn, geb. Wirt, 68 J., Christophthal; Frau Waldhüh Kränig,  
Wähe, Sterrenberg.

**Wer** ein Blatt lesen will, das bei billigstem  
Bezugspreis allen Ansprüchen genügt, die  
man an eine Tageszeitung stellt, ein Blatt,  
das in einer Uebersicht und einer allgemeinen Rundschau rasch,  
kurz und populär über die **politischen Ereignisse** be-  
richtet, das alle Vorgänge aus **Stadt und Land** mit  
Hilfe des Telephons, Telegraphs und eines Stabes von  
Mitarbeitern den Lesern vermittelt, das in seinem **wirt-  
schaftlichen Teil** alle Bedürfnisse berücksichtigt und der  
**Unterhaltung und Belehrung** ausgedehnte und sorg-  
samste Pflege angedeihen läßt, der **abonniert** auf den

**„Gesellschafter“**,  
Amtsblatt.

**Gratisbeilagen:** „Das Blaudeckelchen“,  
„Illustr. Sonntagblatt“  
und „Schwäbischer Landwirt.“

|| Auf Neujahr erhalten alle Abonnenten, also auch die ||  
neueintretenden, einen **Wandkalender** unentgeltlich. ||

Abonnements nehmen entgegen sämtliche  
Postboten, unsere Geschäftsstelle u. Austrägerinnen.

**Erfolgreiches Insertions-Organ.**

Zu recht zahlreichem Abonnement und häufiger  
Benützung des „Gesellschafter“ zu Anknüpfungen aller Art  
ladet höflich ein.

**Redaktion und Verlag.**

**Adolf Maier, Reutlingen,**  
Gartenstr. 8. Tel. Nr. 583.

**Vermittlung von  
Immobilien-An- und Verkäufen  
Hypotheken-Darlehen  
An- und Verkauf von Zielerposten  
Beschaffung von Baukrediten  
Finanzierungen.**

Vermittlung und Auskunft für p.p. Käufer  
und Geldgeber „vollständig kostenfrei.“

Hierzu das Blaudeckelchen Nr. 52

Druck und Verlag der G. W. Jäcker'schen Buchdruckerei (Emil  
Jäcker) Magold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Faur.

Schnee und ächzt. Und der Angstschweiß tritt ihm auf die  
Stirn. Wie den Berg hinunter? Den Schlitten bestiegt  
er um keinen Preis der Welt mehr. Da bricht man sich  
Hals und Beine! Aber auch das Gehen ist auf der hart  
gestroteten Bahn nicht weniger gefährlich. Nazi sieht sich  
schon als erfrorene Leiche in dieser Bergwildnis — von  
Füchsen gefressen... huh!

Da, was war das?  
„Ho — ho — hallo!“ tönt es aus der Höhe. Dazu  
ein knirschender, klirrender Klang wie von einem tausenden  
Schlitten.

„Hallo!“ antwortet Nazi mit dem letzten Aufwand  
seiner Kraft.

Er fühlt, jetzt ist er gerettet. Der Rodler muß ihn  
mitnehmen, er mag wollen oder nicht.

Im nächsten Augenblick schon rattert der Schlitten da-  
her. Ein jäsendes Laut, und er hält dicht beim Nazi.

„Servus, Nazi! Was is? Warum fahst denn net?  
Willst a Eisbad nehmen?“

Nazi schwinden die Sinne — es ist sein Todfeind,  
der Wastl.

„I — i —“ stottert er fassungslos. „Aber woher  
kommst denn du? Du bist doch schon vor mir —?“

Der Nazi kam in der Dämmerung das giftige Lächeln  
seines Freundes nicht sehen, sonst würde er sich nicht weiter  
mit ihm eingelassen haben.

„Ja, woast, i hab mir bloß no g'schwind — a paar  
Almarosen da drub'n brockt.“

„So — so!“ Nazi fühlt, daß ihn der andere verhöhnt,  
aber er hätte ihn doch umarmen mögen dafür, daß er nicht  
an ihm vorbeiführte.

„Also — nacha fahr i wieder“, sagt Wastl und macht  
Anstalten, davonzurodeln.

„I — i — Wastl — i bitt di —“

„No, was is —?“  
„Geh — sei g'scheidt — san mir wieder gut.“  
„Ah! entgegnet Wastl pathetisch. Ich bin dir net böö  
— du hast mi bloß g'schmitt!“  
„Na, na — das war nur so —“  
„So — das war mir so —“  
„Also —“  
„Also — san mir wieder gut! Is mir aa recht! Und  
jetzt psüat di — Nazi —“ sagt der Wastl im Tone per-  
fester Treueherzigkeit.

„Am Gottes willen, Wastl — nimm mi mit!“ wimmert  
Nazi in seiner Herzensangst, daß der andere ihm anskom-  
men könnte.

Keine Antwort, tiefe Pause. Für Nazi ist's eine  
Ewigkeit. Endlich sagt Wastl kurz und barsch:  
„Also — Nacha laß dein Rodl lieg'n, den finden's  
morgen schon. Zu was brauchst du überhaupt an Rodel.  
So! Und jetzt sitz bel mir hinauf — damischer Teufel!“  
Nazi war's bei diesem Wort, als hätte ihm sein Freund  
und Retter eine schallende Ohrfeige gegeben.

„Ja, was is?“ drängt der andere rücksichtslos.  
„Willst, oder willst net? I fahr jetzt!“  
Nazi erfährt ein Schwindel. Der eisige Berg, die Nacht  
— er allein — und dieser brutale Mensch —  
Und er saß hinten auf und schlang seine Arme um  
den Leib Wastls.

„Also — los!“ lacht der Ingrümmig.  
Und dann geht's los! Wastl kann rodeln Er ist ein  
wilder Fahrer. Der Schlitten springt unter ihm wie ein  
toll gewordenes Pferd. Aber er ist mit ihm fest verwachsen.  
Nazi indessen vergeht bei der rasenden Fahrt Hören und  
Sehen.

„Wastl!“  
„Was is?“

Nazi will antworten, aber die Zähne schlagen ihm  
klirrend zusammen. Der Schlitten sprang über einen Clo-  
buckel wohl fünf Meter weit durch die Luft und huschte  
krachend wieder auf die Bahn.

„Halt di fest — damischer Teufel!“ schreit Wastl zurück.  
„Ah — ah“, ächzt Nazi und klammert sich wie ein  
Ertrinkender an den, der ihn beschimpft.

Und weiter geht die abenteuerliche Fahrt. Stellen  
kommen wie Abgründe so tief und steil; Wastl rast brüllend  
vor Luft hinunter.

Nazi kreischet entsetzt einmal ums anderemal.  
„Was plärst denn, damischer Teufel!“ juchzt Wastl.  
„Mir schmeißen um! Mir brechen Hals und Bein!  
Um Gottes willen, Wastl, lieber Wastl — fahr langsamer!“  
„Halt's Maul — damischer Teufel!“ klingt's zurück.  
Und jetzt kommt der lange Auslauf der Bahn. Noch  
einmal nimmt Wastl das fürchterlichste Tempo. Jetzt sieht  
man das Ziel vor sich, es ist nicht mehr nötig, zu bremsen.  
Und schlank, wie ein geheimer Hirsch, rattert der Schlitten  
hin, daß der Schnee in Wolken fliebt.

Und dann — ein mächtiger Ruck — Wastl springt  
wie der Blitz auf — steht bombensett — indessen Nazi mit  
doppeltem Salto mortale in den Schnee fliegt.

Wastl lacht, daß es von den Bergen dröhnend wider-  
hallt.

„Siehst's — so fahr i! Du — damischer Teufel!“  
Er hatte seine Rache dafür, daß ihn der andere ge-  
schmittet hatte.

Nazi weiß nichts zu sagen, aber er fühlt, daß der  
Freund recht hatte. Er war ein Wastlschläpper. Und stumm  
und befeigt geht er neben ihm nach Tegernsee.

Sie sind heute wieder die besten Freunde. Sie terteln  
sogar wieder miteinander. Und Nazi nimmt seinem Spezi  
nichts mehr übel.



Die Stadtgemeinde Nagold  
 verkauft  
**Beigholz und Reifich**  
 am Freitag, den 30. Dezember



im Distrikt Kiltberg Abteilungen Kohlenfeld, Kreuzanne, Hirschholz und Stubenhämmerle:  
 100 Km. Nadelholzscheiter und Prügel und 900 Büschel Nadelreis. Zusammenkunft nachm. 1 1/2 Uhr auf der Freudenstädter Straße beim alten Kreuzannen-Steinbruch (Abteilung Stubenhämmerle).

**Handwerkerbank Nagold**

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

**Unsere Kasse bleibt**

wegen der Jahres-Abschluss-Arbeiten  
 am Samstag, den 31. Dezember 1910  
 bis mittags 1 Uhr geöffnet, dagegen

**nachmittags geschlossen.**

Der Vorstand:

Schaible, Bernhardt, Lenz.

**Frauenarbeitschule Nagold.**

Der neue Kurs  
 beginnt am 9. Januar 1911.

Es wird Unterricht erteilt im Hand- und Maschinennähen, (Maschinen-Durchbruch und -stichen) mit dem dazu gehörigen Musterkchnitt, Kleidernähen nach Rentl.-Methode und Meth. der Schneiderakademie Martens, Frankfurt o. M. — Weiß- und Buntschicken, sowie jede andere Art weibl. Handarbeit — Geometrie und Freihandzeichnen, Buchführung, Rechnen und Korrespondenz, Putzmachen, Bügeln.

Das Schulgeld beträgt für 1 Kurs von 14 Wochen 7 M., mit Nebenbüchern 9 M.

Anmeldungen nehmen entgegen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, und vom 8. Januar ab die 1. Lehrerin Fr. Clara Mayer, wohnhaft beim Seminar.

Der Vorstand.

**Kalender.**

- Almanach, von Velhagen u. Klasing's Monatsheften M 4.—
- Mit Beilagen von Dosteda, A. Doh, H. Hesse, Frida Schanz, Alexander u. Steichen-Kupmann. Bilder von Wotawa u. a. in reizender Ausstattung.
- Spemann's Kunstkalender 1911. . . . . M 2.—
- Daheim-Kalender 1911. . . . . M 2.—
- Kunst und Leben 1911. . . . . M 3.—
- Ein Kalender mit 53 Originalzeichnungen deutscher Künstler als Begleiter durch das Jahr 1911.
- Immergrün-Kalender 1911. . . . . M —20.
- Antik-Kalender für evang. Geistliche 1911. . . . . M 1.20.
- Seibels Rheinl. Hausfreund 1911. . . . . M —20.
- Natur und Kunst 1911. . . . . M 2.—
- Goethe-Kalender 1911. . . . . M 1.50 u. 4.—
- Herausgegeben von Otto Julius Bierbaum, mit Schmuck von E. R. Weiß und 12 Volksbildern von Karl Bauer.
- Christlicher Hauskalender. Abreißkalender. . . . . M —75.
- Christlicher Hausfreund. Abreißkalender. . . . . M —75.
- Luther-Kalender 1911. . . . . M 1.—
- Meyers Histor.-Geograph. Kalender 1911. . . . . M 1.75.
- Frei Reuter-Kalender 1911. . . . . M 1.—
- Dieser Jubiläumband enthält u. a. 22 bisher unerschlossene Briefe und mehrere noch ungedruckte Gedichte Reuters und kurze Aufsätze.
- Skulpturen-Kalender . . . . . M 4.—
- Simplicissimus-Kalender 1911. . . . . M 1.—
- Köhlers Zeppelin-Kalender 1911. . . . . M 1.—
- Deutscher Knaben-Kalender 1911. . . . . M 1.25.
- Deutscher Mädchen-Kalender 1911. . . . . M 1.25.

Wir empfehlen ferner:  
 Fach-Kalender für Photographen, Maler, Schlosser, Bienenzüchter etc. etc., ferner:  
 landwirtschaftliche Taschen- u. Schreibkalender,  
 Termin- und Notizkalender für 1911 u. 1912 etc. etc.

**G. W. Zaiser'sche**  
 Buchhandlung, Nagold.

**Die Deutsche Hypothekenbank in Berlin**

gibt Anfang Januar

eine neue Emission ihrer 4% Pfandbriefe

aus. Solche sind frühestens rückzahlbar bis zum 2. Januar 1921.

Wir nehmen Voranmeldungen zum Kurse von 100.40 kostenfrei entgegen.

Prospekte liegen an unseren Schaltern zur Einsicht auf und werden auf Wunsch gerne zugefandt.

Die älteren früher rückzahlbaren Emissionen genannten Instituts können wir zum jeweiligen Tageskurse franko aller Spesen abgeben.

**Bank-Commandite Horb,**

**Carl Weil & Cie.**

Commandite der Stahl & Federer Aktiengesellschaft in Stuttgart.

Telefon Nr. 78.

Postcheckkonto Nr. 2267.

Bildhingerstraße 388 II.

**1 Kosthaus**

sucht

für ein 4 Wochen altes Kind (Knaben).

Armenpflege Nagold.

Nagold.

**Trockene**

**Schnittwaren**

meist astrein, verschiedene Stärken, verkauft billig

Wilh. Benz, Dampfzägewerk.

Nagold.

**Hammer-Cognac,**

ärztlich empfohlen, in 6 Qualitäten und Preislagen,

in 1/2 und 1/4 Flaschen empfiehlt die

Alleinverkaufsstelle  
**Hch. Lang,**  
 Konditorei und Café.

Nagold.

**Wohnung**

zu vermieten.

Meine Parterre-Wohnung enthaltend: 5 Zimmer, 1 Vorzimmer, große Glasveranda, Backofen in der Küche etc. vermiete ich ab 1. April um den Preis von 400 M.

**Carl Reichert,**  
 Sägewerkbesitzer.

**Menthol Karrol**

Katarrhbonbon

beseitigt den Schnupfen, wirkt desinfizierend und schleimlösend, erhältlich in Beutel zu 20 M bei:

Heinr. Gauß, Konditorei,  
 Heinr. Strenger,

Christine Kirn

Fritz Weinmann

Verlobte

Wart O.A. Nagold  
 Stuttgart

Bonlanden a. F.  
 Stuttgart.

Weihnachten 1910.

Nagold.

Suche im Auftrag ein

**Wohnhaus**

(womöglich im Zentrum der Stadt) zu kaufen.

Karl Friedrich Hauser.

Nagold.

**Milch**

ist zu haben bei

Gottl. Pirth.

50—60 Liter

**Milch**

werden sofort oder später täglich zu liefern gesucht.

G. Fuchs,  
 Unterreichenbach.

Nagold.

Bierstigen

**Schlitten**

mit abnehmbarem Bock verkauft

Louis Kappler, jr.

Nagold.

Zoeben  
 bei G. W. Zaiser  
 neu erschienen:

**Zeittafeln**

für den Unterricht in der Geschichte, in den Oberklassen und bei Schulaspitanten.

Zusammengestellt von  
 Oberlehrer Klunzinger.  
 Preis 50 M.

**Kopfläuse**  
 verschwinden unfehlbar durch  
 (50 Pf.) „Nis-in“ (50 Pf.)  
 Alleinverkauf:

Apoth. Nagold,  
 Altensteig,  
 Wildberg.

Nagold.

**Lösungsbüchlein**

und  
**Lehrtexte**

für das Jahr 1911  
 empfiehlt G. W. Zaiser.

Mitteilungen des Standesamts  
 der Stadt Nagold:

Geburten: Adolf Kugel, S. d. Heinrich Kugel, Malers, hier, geboren am 22. Dezember 1910.

Escheint  
 mit Kaas  
 Sonn- und  
 Feils hier  
 hier 1.10 M.  
 Lohn 1.20 M.  
 und 10 Ks  
 1.25 M. in  
 Württemberg  
 Monatslohn  
 auch

Nr. 304

werden bean  
 jahr die Dr  
 dem vielfach  
 Lärmen und  
 entgegengetre  
 Zur Um  
 Hilfspersonal  
 Polizeistunde  
 werden.  
 Einwohne  
 bestrafen bez  
 Den 28

Dem  
 Ballestreit  
 rufe gewidme  
 hinderte in  
 der Persönli  
 haben kein  
 ihm als den  
 Geschäfte die  
 der reichsten  
 zu Plammon  
 genoss er au  
 machte er die  
 Sturzes in  
 Er ließ sich  
 trumspartei  
 sidenten des  
 fügen Abge  
 über die W  
 trumspartei  
 Auflösung de  
 stellen, blieb  
 folgte seine  
 sidenten er a  
 Am 18. Jul  
 um das Zus  
 als preußisch  
 Erzengel ver  
 Reichstag.  
 Schwäche, son  
 Schlaganfall  
 der Kaiser ja  
 wegt durch d  
 Vaters spre

Im Jan  
 hesten erzähl  
 Aufenthalt in  
 schmeichelhaft  
 Verfälsch  
 südlicher Som  
 gekühlte Por  
 wankt die S  
 unter politisch  
 volkes eiler,  
 von Hundert  
 Geisteranbeter  
 reden, daß die  
 Blut heilkräft  
 Volk, das sic  
 um Europa  
 bis es unter  
 verlieren wird  
 Das Un  
 nicht an Kan  
 verweicht.  
 Hand zu rüh  
 als der von  
 der Rebe, ob  
 Des Landes  
 westlichen Eir  
 Nation, sond  
 liefern. Aber  
 versehen mit  
 Portugiese fu  
 Brach liegen  
 der Hirt seine

